

Energie - Wenn es mal wirklich Nacht wird in Eningen, spart die Gemeinde Geld und hilft der Umwelt

GEA Energiewochen: Abschalten lohnt sich doch

VON THOMAS BARAL



In der Hauptdurchgangsstraße wird's in Eningen nachts nicht dunkel.
FOTO: NIETHAMMER

ENINGEN. Wer einmal die Satelliten-Bilder vom nächtlich erleuchteten Europa und seiner Lichtermeere gesehen hat, kann ahnen, welche Bedeutung die Straßenlampen haben, welche Energiemenge damit verbraucht und wie viel Geld dafür aus den Kassen den Kommunen »abgesaugt« wird. Schon länger - im Zuge der Umweltdiskussion, der angestrebten Reduzierung von Klima schädigenden Gasen und um Geld zu sparen - wird in vielen Kommunen darüber nachgedacht. ÔFast jede Gemeinde hat ein anderes Rezept, damit umzugehen - wenn das Thema überhaupt schon in den Köpfen angekommen ist.

»Auch in der reduzierten Version ist es noch ein Erfolg, eine Einsparmöglichkeit für die Kommune, die den Bürger kaum belastet«, so sagt beispielsweise Eningens Ortsbaumeister Axel Girod. Nach einem Ratsbeschluss war ab dem 1. Januar 2005 das Licht in Eningens Straßen komplett abgeschaltet worden, von 1 Uhr bis 4.30 Uhr, an Wochenenden von 3.30 bis 4.30 Uhr.

Und damals hatte es Beschwerden gegeben, vor allem die Zeitungsausträger hatten geklagt, sodass die Gemeinderäte schließlich diese Regelung veränderten. Beschlossen - und seit Beginn diesen Jahres so gehandhabt - wird nun eine abgespeckte Variante: Am Wochenende wird nicht mehr abgeschaltet, unter der Woche nur von 2 bis 4 Uhr; die Hauptdurchgangsstraße bleibt beleuchtet.

In den drei Jahren davor aber, so hat Girod, Herr über die 1 685 Eninger Straßenlampen, ausgerechnet, habe man jährlich um die 19 000 Euro durch die Abschaltung eingespart, insgesamt rund 200 000 Kilowattstunden und 130 Tonnen Kohlendioxid nicht produziert. Und nun, mit der reduzierten Variante sind es immerhin noch

etwa 10 000 Euro, die die Gemeinde an Stromkosten weniger hat, so schätzt er.

Jedes Jahr 10 000 Euro

Und 10 000 Euro, das ist der Betrag, den die Gemeinde in den nächsten fünf Jahren im Haushalt jeweils einstellen will, um die - teilweise bis zu 40 Jahre alten Lampen im Ort - auszutauschen und mit Energie sparenderen Lampen zu bestücken.

Die baden-württembergische Umweltministerin Tanja Gönner hat vor kurzem bei einem Vortrag in Eningen davon gesprochen, dass ihr Ministerium das Thema Abschaltung von Straßenlampen nachts vorschläge als einen möglichen Beitrag der Kommunen zum Umweltschutz und zur Minderung des Ausstosses des Klimaschädigers Kohlendioxid. Ihre Ansicht wird also von den Erfahrungen der Gemeinde Eningen selbst bestätigt. Allerdings haben die Teilnehmer der CDU-Veranstaltung dabei so pikiert auf diesen Vorschlag reagiert, dass Gönner auf weitere Ausführungen zu diesem Punkt verzichtete.

Heftig diskutiert

Denn gerade die CDU-Fraktion hatte sich für die Reduzierung - der eigentlich einst nur als Versuch gestarteten Aktion - stark gemacht. Auch der seit einem Jahr amtierende Bürgermeister Alexander Schweizer (SPD) hatte da mitgezogen. Dass es wieder hell wird im Ort, hatte er den Wählern versprochen. Die steigenden Energiekosten und die Einsicht in den Zwang zur Reduktion der Treibhausgase haben die für die Straßenbeleuchtung zuständigen Gemeinden dazu bewogen, solche Sparmaßnahmen zu ergreifen. Gemeinden landauf, landab nutzen teilweise also diese Möglichkeit schon, Strom einzusparen - und damit auch Geld. Und immer noch wird überall heftig diskutiert.

Beispielsweise in Dußlingen, dort konnte schon 2007 der Kämmerer jubeln, weil man mit Reduzierung und Abschaltung jährlich rund 10 000 Euro spart. In der Stadt Hayingen wird nachts ab 22.45 Uhr in allen Straßen und Stadtteilen die Beleuchtung auf die Hälfte reduziert. Zu unterschiedlichen Zeitpunkten an den Tagen unter der Woche wird das Licht dann auch ganz abgeschaltet.

In Münsingen ist die Straßenbeleuchtung »dämmerungsabhängig« geschaltet - wird's draußen dunkler, werden die Lampen heller, morgens geht umgekehrt die Beleuchtungsstärke zurück. Zudem wird ab 22 Uhr - wo es geht - jede zweite Lampe abgeschaltet. In Sonnenbühl wird um 1 Uhr nachts alles abgeschaltet; Licht gibt es dann ab 4.15 Uhr wieder. Wie Bürgermeister Gerrit Elser dort ausrechnen ließ, kostet jede Stunde mehr an Lampenlicht seine Gemeinde pro Jahr 9 300 Euro.

Die Reutlinger Fair-Energie betreut in ihrem Stromnetzgebiet - das betrifft also Reutlingen, Eningen und Pfullingen - die Straßenbeleuchtungsanlagen. Die jeweilige Kommune entscheidet, wie die Beleuchtung geschaltet wird - also die Frage der Helligkeit, der An- und Abschaltzeiträume, und welche Gebiete bedient werden.

Rechtliche Seite

Beachtet werden soll dabei die »Europäische Norm 13201«, die beispielsweise vorschreibt, mit welcher Helligkeit bestimmte Straßen mindestens beleuchtet sein müssen. Aber - der Energieversorger macht natürlich, was die Gemeinden von ihm wollen; die rechtliche Seite der Beleuchtungsgewohnheiten zu beachten ist nicht seine Aufgabe, wengleich man immer darauf hinweise. In Reutlingen, so der Pressesprecher der Fair-Energie, Thomas Steger, konnte beispielsweise über 25 Prozent der Energie »durch die Optimierung der Schaltzeiten und Schaltungen« in der Straßenbeleuchtung eingespart werden. Technisch umgesetzt werden die Vorgaben der Kommunen durch die Ingenieure und Techniker der Fair-Energie. Nicht nur die ökonomische Seite der nächtlichen Straßenbeleuchtung ist zu beachten, neben den - mit dem Energieverbrauch verbundenen - umweltschädigenden Wirkungen - gibt es weitere Belastungen der Umwelt. Überflüssige Straßenlaternen verursachen »Lichtverschmutzung«, die Tiere stören und Menschen belästigen.

Keine Pflichtwidrigkeit

Mit der Frage, ob eine Gemeinde pflichtwidrig handelt, wenn sie die Straßenbeleuchtung nachts stundenweise oder ganz abschaltet, musste sich das Umweltministerium schon vor langer Zeit beschäftigen. Man konnte allerdings Beruhigendes feststellen: Im nächtlichen Abschalten konnte dann keine Pflichtwidrigkeit gesehen werden, »wenn sich das auf einen Zeitraum beschränkt, in dem der Kraftfahrzeug- und der Fußgängerverkehr fast vollständig ruht«.

Und das zeitweilige »Licht-aus« blieb auch nach polizeilichen Erfahrungen - gerade erst in auch Sonnenbühl wieder bestätigt - ohne messbare Auswirkungen auf das Unfall- und Kriminalitätsgeschehen. (GEA)

Verwandte Artikel

- **GEA Energiewochen: Die Götter wissen's und die Grünen** (<http://www.gea.de/detail/1106613>)
- **GEA Energiewochen: »Die Wärmepumpe schafft den Durchbruch«** (<http://www.gea.de/detail/1106617>)

- **Diese Energiebilanz kann sich sehen lassen** (<http://www.gea.de/detail/1106593>)
- **»Das, was machbar ist, tun wir«** (<http://www.gea.de/detail/1105822>)

© **Reutlinger General-Anzeiger 2008**

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: gea@gea.de
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.